

Beschluss des 4. Landesrat vom 14. bis 15. Februar 2015 in Augsburg

Agrarwende: Mehr als Bio-Schnitzel!

Kaum ein Thema ist in unserer Gesellschaft so emotional behaftet wie die Frage nach dem Essen. Es soll gut aussehen, schmackhaft und dennoch günstig sein. Die Logos vieler Nahrungsmittelkonzerne versprechen zudem meist ländliche Idylle. Doch dieser schöne Schein trägt schon lange: In Deutschland stehen die meisten Tiere in dunklen engen Ställen anstatt auf saftigen grünen Wiesen. Keines der letzten Jahre blieb von einem Lebensmittelskandal verschont.

In den Köpfen vieler Leute beginnt ein Umdenken. Es wird darüber nachgedacht, wie die tierischen Lebensmittel hergestellt wurden und welche Zusätze im Essen enthalten sind. Am deutlichsten zeigt sich dies am stetig größer werdenden Marktanteil von Produkten aus kontrollierter ökologischer Landwirtschaft.

Zurecht haben deswegen Bündnis 90/Die Grünen die Agrarwende wieder zu einem ihrer Schwerpunktthemen erklärt. Als GRÜNE JUGEND Bayern wollen wir aber nicht an dem Punkt stehen bleiben, dass es zukünftig nur mehr Bio-Schnitzel geben soll. Wir wollen die aktuelle Ernährungsweise unserer Gesellschaft grundsätzlich hinterfragen, über den Tellerrand Deutschlands und Europas blicken und Lösungsstrategien entwickeln, so dass es zukünftig für alle Menschen auf der Erde genügend natürliche Lebensmittel geben kann.

Pflanzliche Ernährung: Eine Frage des Umweltschutzes und der Menschenrechte

Die Ernährung der westlichen Gesellschaften basiert nach wie vor hauptsächlich auf Fleisch. Ein*e Deutsche*r isst im Durchschnitt pro Jahr etwa 60 Kilogramm Fleisch, deutlich mehr als der weltweite Durchschnitt. Das führt dazu, dass mittlerweile 70% aller landwirtschaftlichen Nutzflächen für die Viehwirtschaft verwendet werden. In einem Kilo Fleisch stecken rund 15.500 Liter Wasser, etwa genauso viel wie für ein Jahr täglich Duschen gebraucht wird. Damit hat sich der Fleischverzehr zu dem Hauptverursacher für Umweltprobleme entwickelt. Fleischproduktion verbraucht unglaubliche Mengen an Nutzfläche und ist dabei nicht einmal effizient: Für eine tierische Kalorie werden je nach Tierart fünf bis dreißig pflanzliche Kalorien verbraucht. Es werden bis zu 16 Kilogramm Getreide gebraucht, um nur ein Kilogramm Fleisch zu produzieren. Land, Wasser und andere Ressourcen, die für den Anbau von Nahrungsmitteln für den Menschen eingesetzt werden könnten, werden also stattdessen für den Anbau von Futtermitteln für sogenannten "Nutztiere" vergeudet.

Der Hunger nach Fleisch ist weltweit sehr unterschiedlich aufgeteilt. Während im globalen Norden das Fleisch hauptsächlich konsumiert wird, wird im globalen Süden hauptsächlich das Futter dafür hergestellt. Immer mehr Wald wird dafür gerodet, um mehr Platz für den Futtermittelanbau zu schaffen. 40% Prozent des Regenwaldes in Südamerika sind in den letzten vier Jahrzehnten Weideflächen und dem Anbau von Futtermitteln zum Opfer gefallen. Der überdimensionierte Fleischkonsum zerstört die "grüne Lunge" unseres

Planeten und viele Tier- und Pflanzenarten sind durch die Rodungen bereits ausgestorben oder bedroht. Zusätzlich werden den Bewohner*innen in ihren Ländern die Ackerflächen für den Anbau ihrer eigenen Lebensmittel genommen und vielfach auch indigene Völker gewaltsam vertrieben. Wenn man all das kultivierbare Land auf der Erde gleichmäßig aufteilen würde, würde jeder Mensch 2.700 m² erhalten – mehr als genug, um sich vegan zu ernähren, aber nicht annähernd genug zum Erhalt einer Fleischesser*in. Der Fleischkonsum des globalen Nordens ist damit mitverantwortlich für den Hunger in der restlichen Welt.

Wir erleben aktuell bereits die ersten Auswirkungen der globalen Klimakatastrophe. Dennoch werden die Ursachen bis jetzt kaum angegangen. Denn auch für den Klimawandel ist der Fleischverzehr eine der Hauptursachen. Die Landwirtschaft ist in Deutschland der zweitgrößte Verursacher von Treibhausgasen und tierische Produkte wiederum machen davon 70% aus. Der Fleischkonsum verursacht weltweit fast 40% mehr Treibhausgase als alle Autos, Lastwägen und Flugzeuge zusammen. Die Produktion von einem Kilo Fleisch verursacht so viele Treibhausgasemissionen, wie eine Autofahrt von etwa 250 km. Fleischverzicht ist also aktiver Klimaschutz! Hinzu kommen weitere Schadstoffe, welche durch die industrielle Massentierhaltung entstehen. Alleine die in Deutschland gehaltenen Schweine verursachen etwa doppelt so viele Abwässer wie die menschliche Bevölkerung.

Diese Tatsachen sind seit langem bekannt und Wissenschaftler*innen weisen regelmäßig auf die negativen ökologischen Folgen des Konsums von Fleisch und anderen tierischen Produkten hin. Dennoch wurde politisch bis jetzt noch nicht darauf reagiert. Statt dessen verbünden sich vor allem konservative Politiker*innen mit dem Bauernverband und postulieren weiterhin das Märchen des "guten Fleisches". Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher die Politik auf, endlich etwas zu unternehmen und Fleischkonsum als ökologisch schädlich wahrzunehmen!

Tierschutz ist Gesundheitsschutz

Immer mehr Menschen leiden an sogenannten Zivilisationskrankheiten. Diese werden durch den extremen Fleischkonsum befördert. Ein Verzicht auf Fleisch reduziert die Wahrscheinlichkeit vieler Krankheiten wie Schlaganfall, Bluthochdruck oder Herzerkrankungen. Die GRÜNE JUGEND BAYERN fordert, dass dieser Aspekt in der Politik mehr Beachtung findet und das vor allem im Gesundheitssektor die Reduzierung des Fleischkonsums viel stärker behandelt wird. So sollte schon in der Schule auf gesunde Ernährung ohne tierische Produkte eingegangen werden.

Tierrechte endlich ernst nehmen!

Tiere sind aus Fleisch und Blut, bilden komplexe soziale Gesellschaften, haben eine Persönlichkeit und empfinden Trauer, Glück oder Schmerz – genau wie wir Menschen. Jährlich werden alleine in Deutschland mehr als etwa 2 Milliarden Tiere durch die Fleischindustrie getötet - in der Regel müssen die Tiere dabei leiden. Bereits die Anfahrt zu den Schlachthöfen, zusammengepfercht in kleinen Lastwägen, bedeutet immensen Stress und damit Leid. Dennoch stellen sich auch hier immer noch Vertreter*innen der Fleischindustrie hin und behaupten, es sei gar nicht erwiesen, ob Tiere etwas fühlen könnten. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert ein Ende dieser unhaltbaren Zustände und Anerkennung von Tierrechten.

Ernährung: Eine politische Entscheidung

Wir brauchen eine gesamtgesellschaftliche Debatte über unsere Ernährung und den Fleischkonsum. Um diese anzustoßen ist die Politik gefragt. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher, dass sich staatliche Ernährungskampagnen auf diesen Punkt konzentrieren und Krankenkassen in ihrer Präventionsarbeit verstärkt darauf eingehen.

Die Wahl des Essens richtet sich oftmals auch nach dem Angebot. Dennoch gibt es an den meisten staatlichen Kantinen keine täglichen veganen Essensangebote. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert, dass zukünftig in jeder staatlichen Kantine mindestens ein veganes Gericht angeboten werden muss. Auch soll darauf hingewirkt werden, dass in staatlich unterstützten Einrichtungen, wie etwa den Kantinen der Studentenwerke an Universitäten und Hochschulen, dieses Angebot ebenfalls verpflichtend eingeführt wird. Noch immer ist die Fleischproduktion staatlich gefördert. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert das Ende aller staatlichen Subventionen der Produktion tierischer Erzeugnisse. Des Weiteren soll ein Fleischsteuer Anreize für eine pflanzliche Ernährung setzen. Die so generierten Gelder könnten beispielsweise für die Entwicklung CO2 armer Technologien eingesetzt werden.

Trotz der immensen Schäden durch die Fleischproduktion sind gesetzliche Regelungen und Grenzwerte kaum an die tatsächlichen Gegebenheiten angepasst. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher die Verschärfung der Emissions- und Schadstoffrichtlinien. Jeder Stall muss zukünftig ein eigenes Filtersystem besitzen. Mindestens die Hälfte des Futters muss ein*e Landwirt*in zukünftig selber produzieren und auch die Gülle muss jede*r selber auf ihren*seinen Ackerflächen als Dünger verbrauchen können. Bei der Genehmigung von Tierhaltung müssen die Behörden darauf achten, ob das Trinkwasser dadurch nicht zu sehr belastet wird oder ob gar wegen einer zu hohen Nitratbelastung keine weitere Tierhaltung mehr möglich ist.

Es muss Schluss mit den unwürdigen Haltungsbedingungen für Tiere sein. Die GRÜNE JUGEND Bayern fordert daher eine allgemeine Freiflächenpflicht für die Haltung von Tieren einzuführen. Tiere sind Lebewesen, die sich genauso wie jeder Mensch bewegen und nicht immer nur an einem Platz stehen möchten. Die Größe der Freifläche muss sich an dem artspezifischem Bedarf von Bewegung und der Anzahl der Tiere orientieren. Der Stall darf zukünftig nicht mehr der gewöhnliche Haltungsort von Tieren sein, sondern nur eine Ergänzung zu der Freifläche, wenn die Tiere schlafen oder sich vor Regen schützen möchten.